

# FÖRDER- BERICHT 2019

Auch 2019 beteiligte sich die Denkmalstiftung Baden-Württemberg an der Rettung und Erhaltung unterschiedlichster Denkmalobjekte. Sie vermitteln einen guten Eindruck von der kulturellen und historischen Vielfalt in unserem Land. Dank der äußerst schlanken Verwaltung der Stiftung und den Zuflüssen aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale konnten 55 Objekte mit insgesamt 1,9 Mio. Euro unterstützt werden. Wir haben die Objekte wieder alphabetisch nach Orten sortiert.

## **Albstadt-Ebingen, Gartenstraße, „Villa Haux“, BL**

Das Stuttgarter Architekturbüro Böklen und Feil hat um 1900 etliches im Württembergischen gebaut, ihre Villa Haux (1907/08) hätte auch in Stuttgarts Halbhöhenlage gepasst. Bei diesem erstaunlichen Haus, stilistisch zwischen Neobarock und Jugendstil, sind, was nur noch selten vorkommt, neben den reich gesprossenen Fenstern sogar die Holzrollläden aus der Bauzeit erhalten geblieben. Aber sie lassen sich kaum mehr bewegen, hängen schief, und die Halterungen zwischen den Lamellen sind vielfach ausgebrochen. Da sie aber unabdingbar für das Erscheinungsbild sind, beteiligt sich die Denkmalstiftung am Erhalt beziehungsweise der Sanierung dieser Läden.

## **Albstadt-Lautlingen, Laufener Straße, „Gasthaus Krone“, BL**

Der zweistöckige, traufständige und reich mit Fachwerk versehene Prachtbau geht auf das Jahr 1697 zurück. Errichtet wurde er als Gäste- und Wirtshaus für die Ortsherrschaft, die Grafen von Stauffenberg. Im Dachstuhl unter dem enormen Satteldach gibt es noch eine eingebaute Räucherammer, fast ebenso eindrucksvoll ist der Keller mit vier Meter hohem Tonnengewölbe. Von Dach bis Keller ein imposantes Gebäude, das sich bis heute fast unverändert zeigt. Die „Krone“ soll wieder als Gasthaus genutzt, der originale Bestand wieder sichtbar werden. Dafür braucht es auch statische Ertüchtigungen. Bei den Sanierungsmaßnahmen an diesem barocken Prachtbau engagiert sich die Denkmalstiftung mit 100 000 Euro, um „den ursprünglichen Zustand des 18. Jahrhunderts durch Rücknahme späterer Einbauten wieder erlebbar zu machen“ (Landesamt für Denkmalpflege).

## **Bad Boll, Blumhardt-Friedhof, GP**

Der Name Blumhardt ist in pietistischen Kreisen Württembergs geläufig. Johann Christoph Blumhardt baute 1825 in Bad Boll ein „Zentrum für Leib und Seelsorge“. 1852 übernahm Blumhardts Sohn Christoph die Institution. Auf dem „Alten Badfriedhof“, der 1866 eröffnet und bis 1912 belegt wurde, liegen neben einigen Dorfbewohnern vor allem Blumhardts, daher ist dieser Gottesacker als „Blumhardt-Friedhof“ bekannt. Er erinnert wegen seiner vielen liegenden Grabsteine an den jüdischen Friedhof in Rottweil, der wiederum den Gottesacker der pietistischen Gemeinde in Herrnhut zum Vorbild hat. Auffallend am Bad

Boller Friedhof sind allerdings etliche deutlich markantere Grabmale, etwa die von Steinmetzen kunstvoll gearbeiteten, liegenden Grabplatten. Die Steine haben mittlerweile heftigen Schaden genommen, im Zustand vergleichbar dem Stuttgarter Hoppenlauffriedhof. Wie dort unterstützt die Denkmalstiftung auch hier die Sanierung, und zwar mit 50 000 Euro.

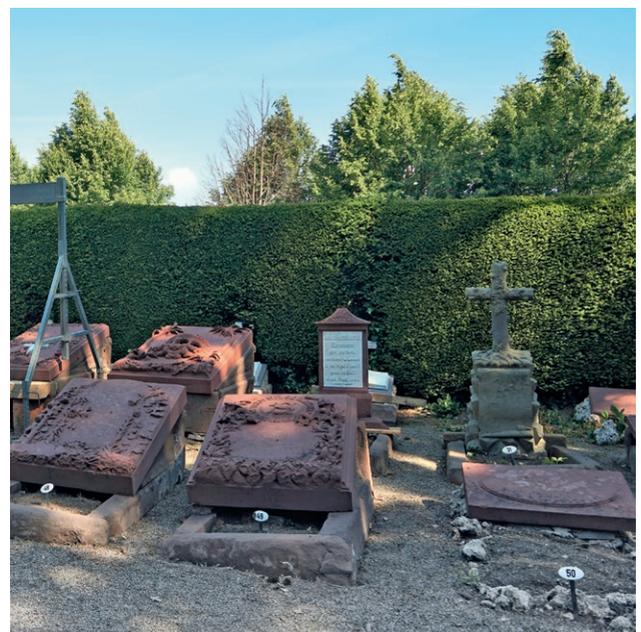
## **Bad Säckingen, Münsterplatz, „Fuchshöhle“, WT**

Das fünfgeschossige schmale Haus gegenüber dem Münster St. Fridolin birgt die Gaststätte „Fuchshöhle“ und ist vom ersten Stockwerk an üppig bemalt. Die im Land so seltene Fassadenbemalung ist allenfalls mit Objekten in Bopfingen oder Ellwangen zu vergleichen. In Säckingen stammt die Bemalung im historistischen Stil vom einheimischen Künstler Johann Kaiser (1865–1922), der in München studiert hatte. Frühere Restaurierungsversuche haben zu erheblichen Schädigungen geführt, nun erhofft man sich eine Minimierung der Schadensbilder und die Konservierung der Neorenaissance-Malerei. Die Denkmalstiftung unterstützt diese Maßnahme, die den ohnedies bemerkenswerten Münsterplatz vollends zum Blühen bringt.

## **Bönnigheim, Steinhaus, „Schnapsmuseum“, LB**

Das zweieinhalbstöckige Bruchsteingebilde mit Eckquaderung und Schopfwalmdach geht auf das Jahr 1300 zurück

## Bad Boll, Blumhardt-Friedhof.





Bönningheim, Steinhaus, „Schnapsmuseum“.

und ist nach der Burg das älteste Gebäude am Ort. Aus der Bauzeit sind noch zahlreiche Details vorhanden wie romanische Zwillingss- und Drillingsfenster oder Fenstersitznischen im Wohngeschoss. Zum romanischen Hauptgebäude gehört ein spätgotischer Vorbau von 1555.

Im gesamten Gebäude des Steinhauses besteht das 1993 hier etablierte Schnapsmuseum. Im Innenbereich waren nun etliche Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen unumgänglich, besonders Putzfestigungen und Sicherungen von Malschichten, damit die Schäden nicht weiterwuchern. Die Denkmalstiftung leistete dazu einen Beitrag von 8560 Euro.

### **Bopfingen, Burgruine Flochberg, AA**

Die Burgruine haben wir im vergangenen Heft (2/2020) vorgestellt. Die Anlage aus der Stauferzeit ist ein Wahrzeichen des Ortes und als Ausflugsziel geschätzt. Ein Förderverein kümmert sich seit 1994 um den Erhalt. Nun hat der Verein

Breitnau, Birklehof „Altbirkle“.



Breisach, Stadtmauer.

ein neues Sanierungsprogramm vorgelegt. Danach soll die Nordwand verfestigt und Steine ergänzt werden. Die Denkmalstiftung engagiert sich diesmal mit 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

### **Breisach, Stadtmauer, Muggensturmstraße, FR**

Breisach, 1185 gegründet, war lange ein Zankapfel zwischen den Franzosen und den Habsburgern. 1685 gehörte sie in den Einflussbereich Frankreichs. Ludwig XIV. ließ seinen Baumeister Sebastien le Prestre de Vauban hier die stärkste Festung am Oberrhein bauen. Als Breisach dann nach einem österreichischen Intermezzo wiederum zu Frankreich kam, war die stattliche Festung schon geschleift. Nur Reste blieben, darunter ein Mauerstück in der Muggensturmstraße, das aber in seinem Bestand gefährdet ist. Eine Stabilisierung der Mauer ist deshalb vorgesehen. Die Denkmalstiftung unterstützt das Vorhaben mit 20 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

### Breisach, Stadtmauer, Fischerhalde, FR

Zu den vielen Naturstein-Mauerresten der Grenzstadt gehört auch der Abschnitt in der Fischerhalde. Es handelt sich dabei teils um ein privates Stück und teils um Besitz der Stadt. Beide sind, wie auch die Mauerreste in der Muggensturmstraße, einsturzgefährdet. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an der Bestandssicherung.

### Breitnau, Birklehof „Altbirkle“, FR

Der „Altbirklehof“ geht zurück auf ein Schwarzwaldhaus von 1550 und gilt als drittältester noch weitgehend im Original vorhandener Bau seiner Art. Er wurde um die Wende zum 20. Jahrhundert mitsamt Gelände und 21 weiteren Gebäuden von einem Berliner Ehepaar erworben, 1923/24 erhielt der Hof seine bis heute gültige Form. 1932 entstand hier oben ein Internat. Das für Schwarzwaldhöfe so typische, tief herabgezogene Dach ist ebenso erhalten geblieben wie die Rampe vom Hof als Relikt ehemaliger landwirtschaftlicher Nutzung. Auch Laubengang und Holzschindelverkleidung sind genuine Schwarzwaldhaus-Elemente. Der „Altbirklehof“ steht seit 2016 leer. Er soll nun einer Nutzung für drei Wohneinheiten und einen Bereich für kulturelle Kleinveranstaltungen zugeführt werden. Bei der Sanierung soll der historische Bestand mit Stube und charakteristischem Fensterband, der zweistöckigen Räucherküche sowie Hausflur und Bauerngarten erhalten bleiben oder in den ursprünglichen Zustand versetzt werden; die Einweihung ist für den 10./11. September 2020 vorgesehen. Die Denkmalstiftung gibt für die Erhaltung dieses imposanten Schwarzwaldhofs 100 000 Euro.

### Bretzfeld-Schwabbach, „Zum Rössle“, KÜN

Zusammen mit der benachbarten Kirche ist der langgestreckte elfachsige Bau des Gasthofs „Rössle“ (1758–63) ortsbildprägend. Früher Pferdepoststation, wird seine Hofanlagen-Einfahrt durch zwei übermannshohe Tore flankiert, von Pinienzapfen gekrönt, ein häufiges Hofort-Motiv im Fränkischen. Die Sandsteinpfeiler sind Opfer unsachgemäßer Behandlung geworden. Noch können sie erhalten werden. Damit wäre das Hofgut in seiner originalen Vollständigkeit gerettet. Die Denkmalstiftung nimmt finanziell Anteil an diesem Konservierungsunternehmen.

### Bruchsal, Kath. Kirche St. Peter, KA

Nach der Abteikirche in Neresheim wohl das wichtigste Bauwerk, das Balthasar Neumann (1687–1753) im Südwesten hinterlassen hat, vollendet 1749.

Im Zweiten Weltkrieg trotz der schweren Bombenangriffe auf Bruchsal unversehrt geblieben, wurde das Gotteshaus 2017 durch einen Brandanschlag in Mitleidenschaft gezogen. Der rauchgeschwärzte Innenraum muss deshalb dringend saniert werden.

„Die Peterskirche zu erhalten, brauchte es schon immer alle Anstrengungen“, heißt es im Kirchenführer, der mehr als sechs Renovierungsphasen aufzählt. Nun sind aufgrund des unbegreiflichen Anschlags neuerliche Aktivitäten unausweichlich. So werden auch die wichtigen Innenaussstattungsarbeiten von Johann Michael Feuchtmayr oder dem Orgelbauer Johann Leonhard Stahl wieder in angemessener Form erscheinen. Die Denkmalstiftung gibt dazu 60 000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

### Endingen-Kiechlinsbergen, Kirche St. Petronilla, EM

St. Petronilla (1813–15) im Kaiserstuhl haben wir in Heft 1/2020 porträtiert. Die Einzigartigkeit jener Kirche besteht



Eppingen, „Bäckerhaus“.

in ihrer erhabenen Lage auf einem Hügel, der gewaltigen Mauer, die diesen Aufschüttungsberg hält, und dem Inneren mit seiner neobarocken Ausstattung. Damit St. Petronilla mitsamt der Kirchhofmauer nicht abrutscht, hat sich die Denkmalstiftung zu 120 000 Euro Hilfe aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale entschlossen.

### Eppingen, Altstadtstraße, „Bäckerhaus“, HN

Eppingen nennt sich auch „Fachwerkstadt mit Pfiff“. Eines dieser pfiffigen Repräsentanten ist das „Bäckerhaus“, das

### Bruchsal, Kath. Kirche St. Peter.





Ettenheim-Münchweier, Weingärtnerhaus.

sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen lässt, damit das älteste bekannte Fachwerkhaus im Kraichgau. Markant sein reichlich vorhandenes alemannisches Fachwerk auf massivem Steinsockel sowie das mächtige Satteldach mit seinem fast pfeilartig spitzen Giebel. Nach Einschätzung des Landesamts für Denkmalpflege besitzt es einen „hohen dokumentarischen Wert für die Fachwerkbauweise im späten Mittelalter“. Zwar wurde die imposante Frontfassade erst 2005 gestrichen, doch machen Witterungsschäden erneut Reparaturen an Holz und Mauerwerk notwendig. Die Denkmalstiftung unterstützt diese.

### **Ettenheim-Münchweier, Obere Straße, Weingärtnerhaus, OG**

Das giebelständige Weingärtnerhaus wurde 1799 erbaut. Über einem gemauerten Kellergeschoss ragen zwei in Fachwerk ausgeführte Wohngeschosse hoch. Zwischen den Balken finden sich sogar noch Lehmgefache. Als (einstiges) Weingärtnerhaus lässt sich der Bau schon von außen wegen seines zweiflügeligen Kellereingangs und dem Rundbogen (mit der Jahreszahl 1799) erahnen. Im tonnengewölbten Keller mit seinem Lehmboden sind noch historische Weinfässer zu finden. Bei der inzwischen abgeschlossenen Sanierung des lange leerstehenden Gebäudes wurde seine „historische Aussagekraft ... und sein Zeugniswert für Heimat- und Baugeschichte“ (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate) bewahrt. Das Sichtfachwerk ist freigelegt und Wärmedämmmaßnahmen wie Kastenfenster und Dachisolierung sind vollzogen. Die Denkmalstiftung hat sich an dieser zeitgemäßen Ertüchtigung beteiligt.

### **Ettlingen, Fleckensteinstraße, ehemalige Schmiede, KA**

Der kleine Bau mit seinem imposanten Pyramidendach auf unverputztem roten Bruchsandstein stammt wohl aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. 2016 hatten die Eigentümer die in ihrer Art einmalige Dorfschmiede erworben und nun denkmalgerecht restauriert, wobei das Hauptaugenmerk auf dem maroden Dachstock lag. Die ehemalige Esse ist dabei ebenso erhalten geblieben wie die beiden Originalfenster. Da die Sanierung dieses Objekts den Eigentümern allein finanziell nicht zuzumuten war, ist die Denkmalstiftung eingesprungen.



Ettlingen, ehemalige Schmiede.

### **Flein, Ev. St.-Veit-Kirche, HN**

Die evangelische Chorturmkirche St. Veit entstand 1430 und hat den Charakter einer Wehrkirche. Der Turm wurde im 19. Jahrhundert erhöht. Das spätromanische Kirchenschiff hat man 1841 abgerissen und durch ein Langhaus im neoromanischen Stil ersetzt. Im spätgotischen Turmrest finden sich noch ein Sakramentshäuschen sowie Wandmalereien. Ins Langhaus gehören ein bedeutsamer spätmittelalterlicher Schnitzaltar (1514–17) und andere wertvolle spätgotische Ausstattungsstücke. Renovierungen an der Raumschale sind ebenso nötig wie die Erneuerung der Heizung. Besonders dringlich aber ist die Rettung der Wandgemälde, die nach jüngsten Erkenntnissen aus sechs Gestaltungsphasen stammen, deren älteste noch ins Mittelalter reichen. Auch muss der geschnitzte Veitsaltar gesichert und konserviert werden. Fleins kleine Kirchengemeinde wäre damit heillos überfordert. Die Denkmalstiftung hilft mit 25 000 Euro.

### **Fridingen, ehemalige Zehntscheuer, TUT**

Diese Zehntscheuer – Denkmal des Monats Januar 2020 – dominiert die kleine Altstadt mit ihrem üppigen alemannischen Fachwerk. Die Scheuer erhebt sich dreigeschossig

### Gemmingen, Altes Rentamt.





Fridingen, ehemalige Zehntscheuer.

auf kräftigem Steinsockel und endet in einem stattlichen Satteldach. Die große Durchfahrt erlaubte Entladen und Wenden ohne umständliche Manöver. Das Wappen, ein Doppeladler mit der Jahreszahl 1764, weist auf Fridingens damalige Zugehörigkeit zu Vorderösterreich. Insofern ist dieser prächtige Bau auch anschaulicher Teil der politischen Geschichte des Ortes. Nun musste das mächtige Dach neu eingedeckt werden – mit Biberschwanz in Doppeldeckung. Ebenso wartete der Westgiebel auf seine Instandsetzung. Da das Landesamt für Denkmalpflege die Neueindeckung nicht fördern kann, sprang die Denkmalstiftung ein.

#### **Geislingen, Hauptstraße, „Alter Zoll“, GP**

Den gewaltigen Sanierungsbedarf am „Alten Zoll“ in Geislingen, einem der repräsentativsten Fachwerkbauten in Württemberg, haben wir in Heft 3/2017 geschildert. Die Denkmalstiftung hat die grundlegende Instandsetzung seinerzeit mit 100 000 Euro gefördert. Bei den Sanierungsarbeiten sind aber Schäden aufgetaucht, deren Behebung weitere Geldmittel erfordert. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 40 000 Euro, wieder aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Gemmingen, Stettener Straße, Altes Rentamt, HN**

Die Fachwerksprache des ehemaligen Rentamts geht auf den Beginn des Dreißigjährigen Krieges zurück. Die rundbogige Sandsteinumrahmung des Kellerportals nennt das Jahr 1618. Auf der massiven Spitzgiebelseite erhebt sich reich geschweifte Fachwerkkunst, gerundete Andreaskreuze sowie gebogene Rauten und „genaste“ Schrägstreben. Im 18. Jahrhundert kam es zu typisch barocken Verschönerungen, es entstand das sandsteinerne Eingangsportal mit seiner auf korinthischen Säulen ruhenden Supraporte. Im Alten Rentamt sollen drei Wohnungen entstehen. Dafür wird die „qualitätvolle Ausstattung“ an historischen Fenstern und Türen, Holzböden, Treppen und Stuckdecken behutsam restauriert, um den Bestand dieses barocken Musterbaus zu sichern. Die Denkmalstiftung beteiligt sich aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Hausach, Reetdachhaus, OG**

Ein Schwarzwaldhaus wie aus dem Malbuch: tief herabgezogenes Reetdach, Balkon an der Stirnseite, reich gespross-



Hausach, Reetdachhaus.

te Fenster und schließlich die einsame Lage inmitten einer Wiesen- und Waldlandschaft. Die Denkmalstiftung hat sich 2009 schon einmal um dieses Taglöhnerhaus gekümmert, weil es, am Hang gebaut, stark vom Abrutschen bedroht war. Das imponierende Reetdach wurde vor 57 Jahren erneuert und ist jetzt vor allem an seiner Nordseite stark vermoost. Die Denkmalstiftung unterstützt die Ergänzungs- und Reinigungsarbeiten an diesem nunmehr 400 Jahre alten Hausoriginal.

#### **Hechingen, Jüdischer Friedhof, BL**

Der große jüdische Friedhof mit den vielen Gräbern am steilen Waldhang hat uns in Heft 4/2017 beschäftigt. Seinerzeit hatte die Denkmalstiftung vor allem die Instandhaltung der maroden Friedhofsmauer mit 100 000 Euro gefördert. Nun haben sich deutliche Sanierungs-Mehrkosten ergeben. Die Denkmalstiftung beteiligt sich daran diesmal mit 30 000 Euro.

#### **Hechingen, Kath. Stadtkirche St. Jakobus, BL**

Die Turmsanierung von St. Jakobus war in Heft 3/2018 zentrales Thema. Die Sanierungskosten für St. Jakobus waren seinerzeit zu niedrig veranschlagt. Es war nicht vorherzusehen, dass auch an der Westfassade gravierende Schäden auftauchen würden. Die Denkmalstiftung gibt für deren Behebung in einem zweiten Bauabschnitt 30 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### **Herbrechtingen-Bissingen, Leonhardskapelle, HDH**

Originell an diesem kleinen Gotteshaus von 1700 ist das knapp 90 Jahre später direkt daran angebaute Wohnhaus. Der Dachreiter mit Zwiebelturm weist gewissermaßen auf die Grenze zwischen beiden Gebäuden. Die Dachkonstruktion der Kapelle hat gelitten, ebenso die Stuckdecke mit ihren Malereien. Nun sind unter anderem eine neue Dacheindeckung, Reinigung wie Sanierung des Inneren und ein Austausch des durchfeuchteten Ziegelbodens geplant. Der seit 2005 leerstehende Wohntrakt soll die Sakristei aufnehmen und dazu die auf den neuesten Stand gebrachte Haustechnik für die Kapelle. Rettungsgesten, wie sie die Denkmalstiftung mit 70 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale unterstützt.



Herbrechtingen-Bissingen, Leonhardskapelle.

### **Hohberg-Diersburg, Burgruine Diersburg, OG**

Der Ruinenrest geht auf eine Gründung aus dem späten 12. Jahrhundert zurück. Gekuppelte romanische Fensteröffnungen sind erhalten sowie fein gearbeitetes Buckelquaderwerk mit Randschlag, was auf einen wohlhabenden Bauherrn schließen lässt. 1668 wurde auch diese Burg von den Franzosen bei deren Zerstörungskampagne am südlichen Oberrhein heimgesucht. Die Ruine ist seit 1445 ununterbrochen im Besitz der Freiherrn Roeder von Diersburg und bietet ein Beispiel staufischer Burgenbaukunst. Es wurden die noch vorhandenen Mauern der Ruine mit Spritzbeton stabilisiert, abgefallene Teile ergänzt und Mauerkronen verfestigt. Die Denkmalstiftung hat sich, auch aus dem „Hermann-Preiser-Fonds für Burgen und Ruinen im Regierungsbezirk Freiburg“, beteiligt.

Hohberg-Diersburg, Burgruine Diersburg.



### **Karlsruhe-Durlach, barockes Musterhaus, KA**

Das wohlerhaltene Haus in der Kelterstraße 23, um 1700 etwas variiert erbaut nach einem Musterplan von Thomas Lefébvre, ist weiter vorne im Heft genauer beschrieben. Der neue Besitzer will das Haus, wo immer es geht, wieder in den Originalzustand versetzen, und verdient dabei die Hilfe der Denkmalstiftung, die aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale an dem Vorhaben finanziell teilhat.

### **Kirchberg/Jagst, Landschaftspark „Sophienberg“, SHA**

Der Sophienberg spielt ja die Hauptrolle in diesem Heft. Die Denkmalstiftung gibt für die Wiedererweckung dieses englisch inspirierten, romantischen Landschaftsgartens 33 000 Euro.

### **Königheim, „Bettendorfsches Schloss“, TBB**

Das stattliche Gebäude mit seinen 17 Fensterachsen ist seit 1844 im Besitz der damals noch selbständigen Gemeinde Gissigheim und wurde lange als Rathaus und Schule genutzt. Nach der Eingemeindung zu Königheim kamen hier unter anderem Singschule, Heimatmuseum und ein Büro der Gemeindeverwaltung unter. Nun ist besonders die grundlegende Dachsanierung sowie eine fachmännische Untersuchung des Putzes angezeigt. Die hat bereits einen Originalanstrich aus der Bauzeit von 1726/27 zu Tage gefördert, ein sogenanntes Eierschalenweiß. Daran soll der neue Fassadenanstrich ausgerichtet werden.

Die Gemeinde wäre schlicht überfordert, die Kosten für eine Neueindeckung mit originalen Biberschwänzen und den Neuanstrich zu finanzieren. Die Denkmalstiftung steht den Gissigheimern deshalb mit 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale bei.

### Königsbach-Stein, Marktstraße, PF

Das Entstehungsdatum dieser kleinen innerstädtischen Hofanlage ist nicht mehr exakt bestimmbar. Stilistische Merkmale wie die mehrstufigen Auskragungen an der Straßenseite wie überhaupt die gesamte Konstruktionsweise lassen eine Bauzeit um 1600 vermuten.

Der neue Eigentümer strebt eine „rückführende Sanierung“ an, um dabei unter vielem anderen das differenzierte Fachwerk freizulegen. Die Denkmalstiftung nimmt an dieser ästhetischen Aufrüstung teil.

### Langenburg-Bächlingen, Kirchgartenmauer, SHA

Zum Ensemble um die evangelische Stadtkirche gehört die Kirchhofmauer mit Tor. Die 1,8 Meter hohe Bruchsteinmauer war auf ihren gesamten 110 Metern Länge sanierungsbedürftig. Verwitterung, Auswaschungen und Bewuchs bedrohten die Stabilität. Auch war erforderlich, die zur Mauer gehörenden Epitaphien zu reinigen und mit neuen Fundamenten aufzustellen. Im Jahr 2009 hat die Denkmalstiftung schon bei der Restaurierung der Chorbilder finanziell geholfen. Jetzt ging es um den Erhalt der Mauer. Die Denkmalstiftung war mit 20 000 Euro an den mittlerweile abgeschlossenen Arbeiten beteiligt.

### Leimen, Rathaus, Spiegelsaal, HD

Dieses repräsentative klassizistische Palais wurde zwischen 1792 und 1798 vom reichen kurpfälzischen Hoffaktor Baron Elias Seligmann (1747–1824) erbaut. Das äußerst noble Bauwerk mit seinen elf Fensterachsen wurde 1871 von der Stadt Leimen aufgekauft und als Rathaus genutzt. Der ehemalige Festsaal ist heute das Trauzimmer. Es steckt voller frühklassizistischer Wandbespannungen mit empfindlicher Malerei auf textilen Trägerschichten. Die wurden konserviert und restauriert, um das so kostbare wie selte-



Königsbach-Stein, Marktstraße.

ne Raumprogramm zu erhalten. Die Denkmalstiftung ist hier mit 30 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale dabei.

### Langenburg-Bächlingen, Kirchgartenmauer.





Neuffen, „Großes Haus“.

### Nagold, Bahnhof, CW

Den Nagolder Bahnhof von 1872 haben wir im vorvergangenen Heft (1/2020) ausgiebig gewürdigt. Er dokumentiert, so die Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate, „das in jenen Jahren vorhandene Bemühen der ehemaligen Königlichen Staatseisenbahnen um qualitätvolle, der jeweiligen Umgebung angepasste Bahnhofsbauten, bevor man in den 1890er Jahren aus Kostengründen zur Erstellung sogenannter Einheitsbahnhöfe überging“. Die Denkmalstiftung hat sich an der abgeschlossenen Innen- wie Außensanierung aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale beteiligt.

### Neuffen, Schillingstraße, „Großes Haus“, ES

Neuffens städtebauliches Highlight war ursprünglich Sitz der Adelsfamilie Schilling von Cannstatt und wurde 1364

### Ohmden, Gefallenendenkmal.



über einem Keller von 1260 direkt auf der Stadtmauer errichtet. 1573 bekam der Bau einen über zwei Etagen reichenden Fachwerkaufsatz mit Satteldach. Um 1980 wurde sein Abriss durch die Stadt Neuffen durch Kauf verhindert, es folgte eine sorgfältige Restaurierung in enger Absprache mit den Denkmalbehörden. Ziel war, zum bauzeitlichen Renaissancehabitus zurückzufinden.

Jetzt geht es vor allem darum, die Sichtfachwerkfassade in ihren Ockertönen wieder hervorzuholen. Das Große Haus birgt Museum und Bücherei, die Fassadensanierung hat also auch Signalcharakter für diese kulturellen Einrichtungen. Die Denkmalstiftung hilft mit 20 000 Euro.

### Nürtingen, Alter Friedhof, ES

Fünf der 21 Grabplatten im Alten Nürtinger Friedhof aus der Zeit von 1552 bis 1779 haben uns vor längerem schon einmal beschäftigt (Förderberichte in Heft 3/1998). Die Epitaphien wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts an die Innenmauer des Friedhofs versetzt, entlang einer viel befahrenen Straße. Sie sind mittlerweile umweltbedingt stark verwittert, manche so sehr, dass man sie nicht mehr lesen kann. Die Ortsgruppe des „Schwäbische Heimatbunds“ kümmert sich um die Sanierung dreier weiterer Grabplatten, er hat deshalb die Denkmalstiftung um finanziellen Beistand gebeten. Sie gewährt 6000 Euro für die Sanierungsmaßnahmen.

### Nürtingen, Ersbergstraße, ES

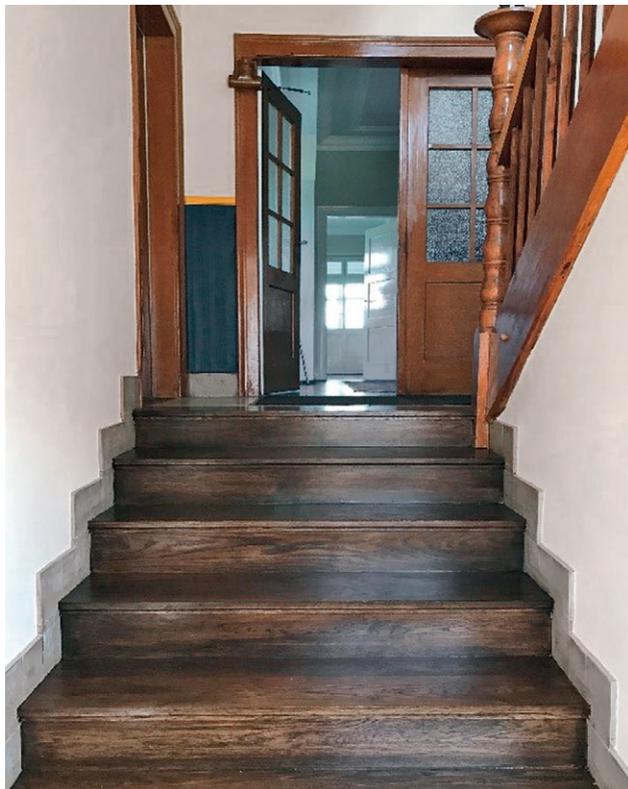
Die Phase des Beton-Brutalismus hat es mittlerweile in die Denkmalränge geschafft. Eines der Hauptwerke zweier seiner engagiertesten Protagonisten, der Stuttgarter Architekten Max Bächer und Harry G. H. Lie, ist das ehemalige Nürtinger Gesundheitsamt von 1963/64. Es gilt als herausragendes Beispiel für den „stimmigen Einsatz von Funktionalität, Materialwahl und Ortsbezogenheit“ (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate). Das seit 1999 als Schule genutzte Gebäude ist jetzt zu einem „Haus der Künste“ geworden. Dafür waren in enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege insbesondere die Betonflächen und auch 17 Eichenholztüren mit Oberlichtern zu sanieren, denn, so das Amt, „die Ästhetik dieses in kubischer Formensprache gehaltenen Gebäudes“ basiert „ganz wesentlich auf der Wertigkeit und Aussagekraft der sichtbaren Oberflächen“. Die Denkmalstiftung hat mit 40 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale an den Maßnahmen teilgenommen.

### Ohmden, Gefallenendenkmal, ES

Kriegerdenkmale für Gefallene im Ersten Weltkrieg sind weit seltener als die für Gefallene des Zweiten Weltkriegs. Das in Ohmden, ein drei Meter hoher Obelisk mit einem bekrönenden Abschluss in Form eines Eisernen Kreuzes aus Stein, stammt von 1920. An dem in feinkörnigem Ohmdener Sandstein gearbeiteten Obelisk fanden sich durchgehende Risse. Die kleine Gemeinde sah sich außer Stande, für die Kosten der notwendigen und komplizierten Sanierung aufzukommen. Die Denkmalstiftung half bei der Rettung dieses Kleindenkmals mit 2400 Euro.

### Owingen, Schächerkapelle, FN

Die Schächerkapelle beschützt eine Golgatha-Dreiergruppe aus bemaltem Holz; der Jesus inmitten misst 1,48 Meter in der Höhe, die beiden Schächer links und rechts sind etwa 20 Zentimeter kleiner. Im frühen 17. Jahrhundert gab es wohl schon einen Vorgängerbau. Die heutige Kapelle, Sta-



Pfintzal-Söllingen, „Villa Räuchle“.

tion bei Fronleichnamsprozessionen, stammt aus der Zeit um 1700. Segmentbogen, Eckpilaster und das spitzwinklige Giebfeld über dem Fußwalm verweisen auf die barocke Herkunft. Einst weit draußen an einem Feldweg gelegen, hat sich Owingen mittlerweile zur Kapelle hinausgebaut, sie liegt nun mitten im Verkehr.

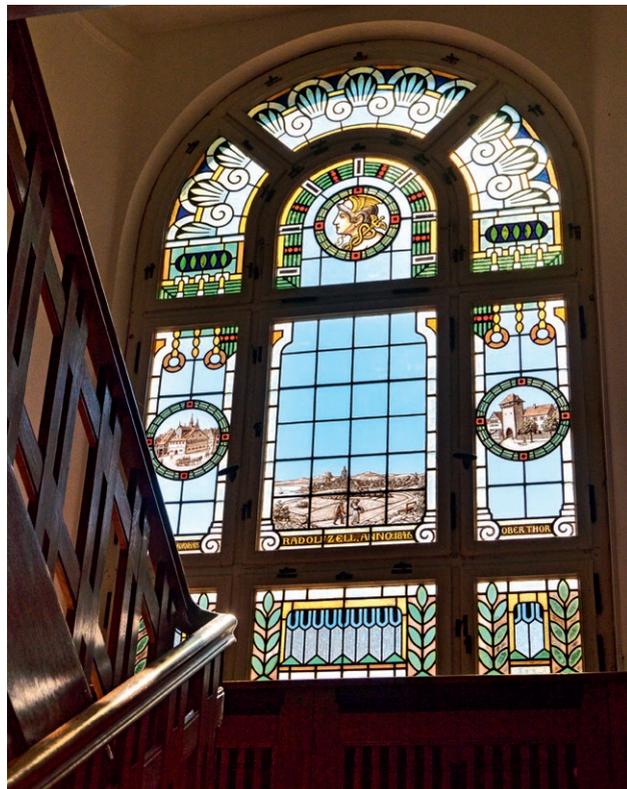
1959 wurden die Figuren zuletzt überarbeitet. Jetzt waren sie erneut, aber insbesondere der Putz zu restaurieren. Die Denkmalstiftung hat 7000 Euro beigesteuert.

#### **Pfintzal-Söllingen, „Villa Räuchle“, KA**

Die noble Fabrikantenvilla in Söllingen stand 30 Jahre lang leer. Ein Bau der Neuen Sachlichkeit von 1923, ist sie nicht von der kahlen Faktur der heranreifenden Bauhaus-Moderne, sondern voller zierreicher Momente wie trapezförmiger und runder Erkergrundrisse, neobarock anmutender Konsolen, Holzklappläden – und über allem ein bergendes Walmdach, das leicht über die Fassade hervorkragt. Trotz langen Leerstands ist ein Großteil der Ausstattung noch vorhanden, von den gesprossenen Fenstern bis hin zu Bodenbelägen und hölzernen Heizkörperverkleidungen, aber auch Türen, Linoleumböden, Fliesen, Deckenstück sowie „Linkrusta“ als Wandbekleidung: ein reliefiertes linoleumartiges Material, gegen 1877 aufgefunden und heute kaum mehr anzutreffen. Es ist vorgesehen, dieses Musterhaus der späten Vormoderne als Bürogebäude zu nutzen. Die Denkmalstiftung hat hier intensiv gefördert.

#### **Pforzheim, Straßenbahn, PF**

Die Pforzheimer hatten bis in die 1960er Jahre eine Straßenbahn. Die noch existierenden Schienenfahrzeuge sind



Radolfzell, „Villa Wolf“.

im Busdepot untergebracht. Das aber soll abgerissen werden, so dass die Straßenbahnen eine neue Schutzhalle brauchen.

Um die Instandhaltung der technikgeschichtlich interessanten Fahrzeuge kümmert sich ein Verein ehrenamtlich. Die Mittel für den Schutzbau kann er allein nicht aufbringen. Sollte die Finanzierung für das Projekt gesichert sein, ist die Denkmalstiftung bereit, mit 33 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale einzuspringen.

#### **Radolfzell, „Villa Wolf“, Scheffelstraße, KN**

Zu der höchst lebendigen Architektur am Übergang vom Späthistorismus zum Jugendstil gehören die Buntglasfenster aus den Tagen um 1900, wie man sie vor allem aus Verbindungshäusern und Fabrikantenvillen kennt. In der Radolfzeller Villa Wolf von 1910 war der reiche Bestand an solchen Fenstern in Treppenhaus und Erker reparaturbedürftig: die Gläser defekt oder verschmutzt, ihre Bleiumrandungen rissig. So musste ausgetauscht, ergänzt, gereinigt und viel Blei neu gelötet werden. Die Denkmalstiftung hat das Vorhaben unterstützt.

#### **Rangendingen, Josefskapelle, BL**

1732 grassierte auf der Zollernalb die Maul- und Klauenseuche, wurde aber zu Rangendingen ohne Schaden überstanden. Die Bewohner bauten aus Dankbarkeit eine Kapelle. Sie wurde 1747 geweiht und ist heute, von zwei alten Linden umstanden, ein Kulturdenkmal. Der unaufwändige, im Inneren weiß getünchte Bau enthält einen barocken Altar mit Sprenggiebel sowie zwei Freiplastiken, den hl. Antonius und Franz von Assisi.



Rangendingen, Josefskapelle.



Salem-Neufrach, „Backhaus-Areal“.

Nach einer Notsicherung des Dachtragwerks waren Maßnahmen zur Gesamtinstandsetzung unumgänglich, vor allem an Dachstuhl, Außen- und Innenwänden. Die für die Ortsbewohnerschaft aus heimatgeschichtlichen Gründen höchst wertvolle Kapelle, die auch viele Bittsteller aufsuchen, wurde von der Denkmalstiftung mit 20 000 Euro bedacht.

### **Ravensburg, Hauptfriedhof, Grabdenkmal Bouley-Dressel, RW**

Das drei Meter hohe Grabmal für den Ravensburger Kaminfegemeister und späteren Waldhornwirt Lorenz Dressel sowie seine Frau Anna Maria ist ein Monument aus Buntsandstein. Es entstand 1878 in der Phase des Späthistorismus. Geschaffen hat es Josef Dressel (1843-1913), ein Sohn der Wirtsfamilie. Er wirkte vor allem in München und bekam sogar Aufträge von König Ludwig II.

Eine nahezu lebensgroße Christusfigur tritt vor eine Ädikula mit Sprenggiebel, dessen Enden in Voluten auslaufen. Vor 30 Jahren ein letztes Mal restauriert, hat die Denkmalstiftung jetzt die Steinmetz- und Schlosserarbeiten zur neuerlichen Sicherung an diesen „zeittypischen, künstlerisch hochwertigen und aussagekräftigen Dokument für Sakralkunst“ (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate) unterstützt.

### **Rottweil, Hauptstraße, ehemaliges Gasthaus „Zur Blume“, RW**

Das ehemalige Gasthaus „Zur Blume“ ist Teil der Reihenbebauung entlang der Rottweiler Hauptstraße. Der viergeschossige, traufständige Baukörper stammt aus dem 16. Jahrhundert. Schon damals gab es hier eine Trinkstube für Kürschner und Schneider. Ein Zunftlokal mithin – mit heute 43 figürlichen Darstellungen auf der Bohlenbalkendecke, die 1924 vom Maler August Braun geschaffen wurden. Nun zeigen diese Malereien Schäden. Um die Decken-

galerie mit den bildhaften Zeugnissen aus dem Leben des reichsstädtischen Rottweiler Patriziats und der Zünfte zu retten, beteiligt sich auch die Denkmalstiftung.

### **Salem-Neufrach, „Backhaus-Areal“, FN**

Hier hat sich ein Nutzbau-Ensemble erhalten, das Rückschlüsse auf die Lebens- und Wirtschaftsweise wohlhabender Bauern bis weit ins 19. Jahrhundert hinein zulässt. In Neufrach sind Backhaus und Holzlege (1839) sowie Speicherbau (1811) rare Überreste einer Hofanlage. Bemerkenswert ist die noch vollständig funktionsfähige Backhausausstattung. Ein örtlicher Förderverein will sie nutzen und dort wieder backen, den benachbarten Speicherbau möchte er, denkmalgerecht saniert, zum Vereinsheim machen. Die Denkmalstiftung unterstützt das vor allem von den privaten Eigentümern finanzierte Vorhaben mit 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

### **Schwäbisch Gmünd, Herrgottsruh-Kapelle, AA**

Die Kapelle wurde 1622 für einen Vorgängerbau von 1497 erstellt und erfuhr seit dem späten 18. Jahrhundert zahlreiche Umbauten und Bedrohungen, so sollte sie 1837 einer Streichholzfabrik weichen. 1895 aber kam es zur gründlichen Instandsetzung, für die man in der Bevölkerung gesammelt hatte. Der Verein „AltGmünd e. V.“ kümmert sich seit vielen Jahren um die Kapelle. Eine nun nötige Innensanierung bezieht sich auf Sicherungs- und Konservierungsarbeiten an Wandmalereien und Altar, dazu auf die Beseitigung der Oberflächenverschmutzung an der Raumschale. Die Denkmalstiftung gibt dafür 10 000 Euro.

### **Stuttgart, Libanonstraße, „Freie Hochschule“, S**

Das Haus im Stuttgarter Osten am Übergang zur Kernstadt ist ein typischer Vertreter der Stuttgarter Vormoderne. Der Architekt Albert Eitel hat mit seinem Compagnon Eugen Steigleder viele prägende Bauwerke hier geschaffen, allen voran das Alte Schauspielhaus in der Kleinen Königstraße (1909). Das imposante Gebäude von 1913 mit Walmdach, Sprossenfenstern, Holzklappläden und den beiden Erkern

Ravensburg, Hauptfriedhof, Grabdenkmal Bouley-Dressel.





Villingen, Obere Straße, „Zeughaus“.

zur Straßenseite hin dient heute als Wohnhaus wie Kindergarten und enthält auch Dozentenbüros. Jetzt sollen die Dächer von Haupthaus, Gauben und Erkern instandgesetzt und die Putzflächen gereinigt werden. Auch den umfangreichen Fensterbestand will man dem Original entsprechend reparieren. Die Denkmalstiftung engagiert sich für dieses Objekt mit 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### Stuttgart, Ludwig-Hofacker-Kirche, Dobelstraße, S

Otto Bartning (1883–1959) war der Architekt des Wiederaufbaus evangelischer Kirchen nach 1945, 43 Notkirchen entstanden nach seinen Plänen. Bartnings Kirchenkonzeption war so einfach wie genial: Auf festem Sockel, oft aus Trümmersteinen, erheben sich Holzbinder, um eine Art Halle zu bilden. Die „Holzhallenkirche“ in der Dobelstraße war in wenigen Monaten fertig und wurde 1950 eingeweiht. Bundesweit sind nur noch 15 Notkirchen dieses Typs vorhanden, was die Hofackerkirche umso wertvoller macht. Nun mussten die Holzoberflächen für ihren Weiterbestand konservatorisch aufgearbeitet werden. Die Denkmalstiftung gab für diese Renovierungsmaßnahme 20 000 Euro.

#### Teningen-Nimburg, Breisacher Straße, EM

Das Einfamilienhaus im Chalet-Stil wird rückwärtig ergänzt durch ein Ökonomiegebäude von 1924 samt einer kleinen Brennerei. Das repräsentative späthistoristische Haupthaus (1906) ist in seiner Substanz bemerkenswert gut erhalten: Originell etwa sind die Dachlandschaft, variierend zwischen Satteldach und Krüppelwalm, die steinernen Fensterwändlungen mit den erhaltenen hölzernen Rollläden und die doppelseitige Freitreppe zum Hauseingang. Drinnen überraschen ein originales Stiegenhaus, Pitchpinedielen, bauzeitliche Bodenfliesen, Wandtäfer und Kachelöfen. Nach Einschätzung der Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate „eine in seltener Geschlossenheit überlieferte

Ausstattung in späthistoristischer Formensprache“. Dieses erstaunliche Gebäude steht seit 40 Jahren leer und soll nun unter Berücksichtigung seiner historischen Substanz wieder Wohnzwecken zugeführt werden. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an diesem Vorhaben.

#### Villingen, Obere Straße, ehemaliges Zeughaus, VS

Das ehemalige Zeughaus lehnt sich an die Stadtmauer. Von 1310 bis 1554 war dort ein Dominikanerkonvent untergebracht. Die fünf spitzbogigen, spätgotischen Maßwerkfensteröffnungen unmittelbar unterhalb des ehemaligen Wehgangs reichen in diese Bauphase zurück. 1745 wurde aus dem Konventshaus das städtische Zeughaus. 1820 in private Hände gelangt, diente es als Wohn- und Wirtshaus. 1905 kam es zu optisch entscheidenden, historistischen Umbauten: Am nördlichen Teil entstanden ein malerischer, zweistöckiger Fachwerkerker und ein markanter Blendgiebel im Stil der Renaissance.

Jetzt mussten Holzkonstruktion und Ausfachungen des Erkers überarbeitet und ergänzt werden. Dachrinnen und Fallrohre wurden ausgebessert, Fenster ersetzt, ertüchtigt oder gestrichen. Die Denkmalstiftung half mit 40 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### Villingen, Gerberstraße, „Wiebelscheune“, VS

Das dreigeschossige Vorder-Haus der Sachgesamtheit Wiebelscheune geht auf die Jahre 1589/90 zurück. Die Wiebelscheune dahinter stammt nach dendrochronologischen Untersuchungen von 1605 bis 1607. Das Gebäude stand allerdings lange Zeit leer. Nun soll es zu Wohn- und Büro-zwecken umgebaut werden. Der Eigentümer, ein Architekt, will die historische Substanz von der Entstehung bis ins frühe 20. Jahrhundert erhalten. Reparaturen an Holztragwerk, Bruchsteinwänden und Putzen bedeuten dabei eine große finanzielle Belastung. Die Denkmalstiftung hilft deshalb mit aus.



Wiesloch, Wohnhaus Marktstraße.

### Villingen, Obere Straße, Wohn- und Geschäftshaus, VS

Dem zwischen Nachbarhäuser gezwängten Haus sieht man nicht an, dass es wohl über den ältesten Dachstuhl der Villingener Altstadt verfügt. Dendrochronologisch auf das Jahr 1311 datiert ist er ein „außergewöhnliches Zeugnis der Architektur- und Stadtbaugeschichte Villingens“ (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate). Im Dachgeschoss sollen nun Putze gerettet und die Balkenanlage repariert werden. Originale Bestandteile wie Boden, Türen, Lamperien vom 17. bis zum 20. Jahrhundert in den beiden Obergeschossen sind ebenfalls in den Sanierungsplan aufgenommen. Damit wäre der Blick in die Wohnkultur einfacherer Bevölkerungsschichten vergangener Jahrhunderte gewährleistet. Die Denkmalstiftung hilft bei dieser Entdeckerarbeit mit.

### Villingen, Stadtmauer, Flurstück 109/1, VS

Villingen ist wie Freiburg eine typische Zähringergründung. Die Stadtbefestigung hier wurde um 1200 angelegt. Ein Stück der denkmalgeschützten Stadtmauer befindet sich in Privatbesitz. Hier sind Sanierung und Sicherung an der zur Stadt gewandten Seite von Nöten gewesen. An den Arbeiten an einer der am besten erhaltenen Stadtmauern im Land hat sich die Denkmalstiftung auch diesmal beteiligt.

### Villingen-Schwenningen-Marbach, Vogtshof, VS

Die Hofanlage von 1796, die uns schon im vergangenen Förderbericht (Heft 3/2019) beschäftigt hat, gibt in Größe und Ausstattung einen Eindruck vom gesellschaftlichen Rang eines Vogtsbauern. Die Einrichtung der Privaträume des Vogts ist fast original überliefert. Der jetzige Eigentümer beabsichtigt, das Haus peu à peu wieder erlebbar zu machen. Gegenwärtig ist er mit Fenstern und Holzvertäfelun-

gen befasst. Dabei hat sich ein Fehlbetrag gegenüber der angesetzten Summe von 2018 ergeben. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an der Nachfinanzierung.

### Wiesloch, Wohnhaus Marktstraße, HD

Das Fachwerkgebäude mitten in Wiesloch stand seit Jahren leer. Vom Spätmittelalter bis zur frühen Neuzeit wurde daran gebaut. 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört, entstand an seiner Statt in den Jahren 1703/04 ein barockes Wirtshaus mit großem Gastraum, der heute noch über einen Laubengang erschlossen wird. 1827 hat man das Haus um drei Fensterachsen erweitert und das Erdgeschoss „versteinert“. 2017 hat es der Maurermeister und Restaurator Bernhard Felkel erworben. Er möchte so viel wie möglich von der Bausubstanz retten, etwa Teile des alten Kälberhaarputzes und die noch vollständige Holzvertäfelung von 1827. Bis 2027, dem 200. Jahr des Bestehens, soll das Gebäude zur Wohnnutzung fertig sein. Die Denkmalstiftung unterstützt diese Rettungstat mit 25 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

### Zell am Harmersbach, Rundofen, OG

Mit dem Jahr 1794 hatte sich hier eine bemerkenswerte Industrie entwickelt, die „Zeller Keramik“. Nachdem 1814 mechanische Druckmaschinen aus England eingeführt worden waren, brachte sie es 1818 bereits auf 400 verschiedene Formen in 629 Größen. 1842 begann man sogar Porzellan zu produzieren. Zeitweise waren 500 Arbeiter hier beschäftigt. Zwischen 1839 und 1841 war ein Rundofen für den Brennvorgang beim Porzellan entstanden, ein backsteingemauertes Objekt mit geradezu gigantischen Ausmaßen: 16 Meter Höhe und zehn Meter Durchmesser, angeordnet über vier Etagen und wegen seiner Dimensionen einzig in Deutschland. Dieser Ofen war fast genau hundert Jahre lang in Betrieb, als 1942 wegen allgemeinen Brennstoffmangels seine Tätigkeit eingestellt werden musste. Nun soll dieser singuläre Zeuge der Zeller Industrie- und Wirtschaftsgeschichte museal genutzt werden. Dazu sind zahlreiche Instandsetzungsarbeiten vonnöten, ebenso der Anbau eines Erschließungstrakts mit Funktionsräumen. Die Denkmalstiftung übernimmt 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

#### Abkürzungen der Landkreisenahmen:

Ostalbkreis **AA**, Böblingen **BB**, Biberach **BC**, Zollernalbkreis **BL**, Calw **CW**, Emmendingen **EM**, Esslingen **ES**, Freudenstadt **FDS**, Bodenseekreis **FN**, Breisgau-Hochschwarzwald **FR**, Göppingen **GP**, Rhein-Neckar-Kreis **HD**, Heidenheim **HDH**, Heilbronn **HN**, Karlsruhe **KA**, Konstanz **KN**, Hohenlohekreis **KÜN**, Ludwigsburg **LB**, Lörrach **LÖ**, Neckar-Odenwald-Kreis **MOS**, Ortenaukreis **OG**, Enzkreis **PF**, Rastatt **RA**, Reutlingen **RT**, Ravensburg **RV**, Rottweil **RW**, Schwäbisch Hall **SHA**, Sigmaringen **SIG**, Main-Tauber-Kreis **TBB**, Tübingen **TÜ**, Tuttlingen **TUT**, Alb-Donau-Kreis **UL**, Schwarzwald-Baar-Kreis **VS**, Rems-Murr-Kreis **WN**, Waldshut **WT**

#### DENKMALSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

Charlottenplatz 17 . 70173 Stuttgart

Telefon 0711 226-1185 . Telefax 0711 226-8790

E-Mail: [info@denkmalstiftung-bw.de](mailto:info@denkmalstiftung-bw.de)

[www.denkmalstiftung-bw.de](http://www.denkmalstiftung-bw.de)

#### Mit Lotto-Mitteln kulturhistorisch bedeutsame Bauwerke erhalten.

Seit 2013 ist die Denkmalstiftung Baden-Württemberg direkte Empfängerin von GlücksSpirale-Mitteln in Baden-Württemberg.



GlücksSpirale